

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, 1813

Der bunte Pfau

[urn:nbn:de:bsz:31-263397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263397)

zugleich wird eine Neugierde bey ihnen erweckt, nach den gemolten Vögeln hin zu gucken; sie strecken den langen Hals hervor, um sie zu sehen, und verwickeln sich dabey in Schlingen, die an der Fallenstange angebracht sind.

Der bunte Pfau.

Eine Abart des gemeinen Pfau's. — Er ist an den Backen, an der Kehle, auf den Flügeln und an der Brust weiß; sonst eben so gezeichnet, wie der Gemeine; nur daß die Augen in dem Schweife nicht die breite, runde und schöne Zeichnung haben; doch gibt es einige, denen sie nicht fehlt.

Diese Spielart fällt bisweilen vom gemeinen Pfau; gewöhnlich aber, wenn sich weiße Pfauen mit jenem paaren. Die Eyer, welche nach der Vermischung beyder Spielarten entstehen, kann man an ihrer hellern Farbe deutlich unterscheiden.

Sonst findet in der Größe und in der Lebensart zwischen dieser Spielart und dem gemeinen Pfau kein Unterschied statt.

Der weiße Pfau.

Ebenfalls eine bloße Spielart. Sie gleicht an Größe und Gestalt dem gemeinen Pfau vollkommen, und unterscheidet sich nur durch ein ganz weißes Gefieder von großer Schönheit. Am ganzen Körper erblickt man nichts als Weiß; und auch die Federn des Schweifes, der übrigens ganz so gebildet ist, wie bey andern Pfauen, haben diese Farbe; dessen ungeachtet erkennt man auf den Flächen der Spiegel deutliche Merkmale von den Augen. So tief ist der Eindruck der alten ursprünglichen Farben!

Viele Naturforscher sind der Meinung, daß der weiße Pfau aus dem Norden, z. B. aus Norwegen und Schweden, herstamme. Hier müßte er von zahmen Pfauen entstanden seyn, wenn diese Meinung gegründet wäre; denn wild lebt kein Pfau in Norden, wenigstens gewiß nicht ursprünglich. Indes ist es nicht erwiesen, daß der weiße Pfau dem Norden angehöre, und man ist sehr wohl berechtigt zu glauben, daß er überall als Spielart fallen könne, wie weiße Gänse, Hühner und Tauben. Vielleicht zeigt seine Farbe eine gewisse Schwäche der Rasse an, aus welcher er entstand. Dieß wird dadurch wahrscheinlich, daß die Pfauen allemal zärtlicher, und die Jungen davon schwerer aufzubringen sind. — Diese Spielart ist übrigens beständig. Sie pflanzt sich sowohl in warmen, als in kalten Ländern fort.